

Jahresbericht der Taubstummen-Anstalt für das Jahr 1875.

Mit dem Abschluß des Jahres 1875 hat die Taubstummen-Anstalt unter Gottes gnädigen Wohlthun 41. Lebensjahr vollendet. Von den überhaupt 297 aufgenommenen Taubstummen genossen Ende des verwichenen Jahres noch 49 Kinder Unterricht und Erziehung. 9 wurden Ostern nach geschickter Einsegnung entlassen und traten durch Mitwirkung der Anstalt ihren Lebensberuf an, während 10 Kinder zur Aufnahme gelangten. Die öffentliche Prüfung am 10. März fand namentlich von Seiten der dem Frauenverein angehörigenden Damen eine so rege Theilnahme, daß uns hierin ein Mahnruf zur alljährlichen Wiederkehr einer öffentlichen Prüfung gegeben ist.

Das Stillleben der armen Kinder fand wohlthuende Unterbrechung in den veranstalteten Spaziergängen, in der Abendunterhaltung, im Kinderfeste, in der Weihnachtsbesprechung, der Reise zu den Eltern und in dem Besuche von Ausstellungen.

Das Lehrpersonal, aus dem unterzeichneten Vorleser, 4 Lehrern und 2 Lehrerinnen bestehend, hatte den Beruf eines treuen Kollegen zu belegen, welcher aus Gesundheitsrückgründen scheidet. Die Anstalt hatte sich des Besuchs von 3 Taubstummenlehrern aus Ausland zu erfreuen, welche von voriger Behörde im Interesse russischer Anstalten uns zugesandt waren. Anger ihnen hospitirten Taubstummenlehrer aus Leipzig, Posen, Hamburg und Berlin. Es wird der Anstalt durch Besuche solcher Männer von Sach stets günstige Anregung geboten.

Viele aus der Anstalt entlassene Taubstumme zeigten den Drang, ihre früher, ihnen werth gewordene Heilstätte zu besuchen, die sie durch schriftlichen Verkehr ungedacht der Jahre der Entlassung nahe geliebt sind. Es ist uns eine Herzensfreude gewesen, wahrzunehmen, wie durch solche Zeichen der Liebe das Dankgefühl Ausdruck findet.

Briefe gingen im verwichenen Jahre 2354 aus und 823 gingen ein.

Die Wohlthäter, welche durch direkte Hilfsleistungen sowohl, als auch durch Erlaß von Forderungen der Anstalt bisher ihre Fürsorge haben zu Theil werden lassen, haben die Liebeshätigkeit erneuert. Als besondere Liebesgaben galten: Vermächtniß einer selig verstorbenen Freundin der Anstalt aus Berlin von 150 M., Legat der unversehrt, Marie Dorothee Friederike Grunewald von 15 M., welche bei der Weihnachtsbesprechung Verwendung fanden, Geschenk von den Herren Ständen des Mansfelder Kreises von 150 M., 1000 M. Geschenk von Ungenannt und 60 M. Zinsen von Schmidt'schen Legat. Auf allen Wohlthätern der Anstalt ruhe für die werththätige Liebe an ihnen schwer geprägten, unglücklichen taubstummen Waisenkindern Gottes Segen.

Im innigsten Dankgefühl richte ich die Bitte an die glücklicheren, mit Gebete und Sprache gesegneten Freunde der Anstalt, auch ferner durch Zuwendung milder Gaben zum Fortbestehen der Anstalt beizutragen. Eine traurige Erscheinung ist es zwar, daß im vergangenen Jahre die Ausgaben 997 M. 42 S. höher waren als die Einnahmen, wir gestreben uns aber auf günstige Gestaltung der Verhältnisse im Hinblick auf den binnmässigen Vater, der die Sorgen der Wohlthäter lenkt zum Heil der armen, unglücklichen Kinder.

Die Kassenbestände aus den Jahren 1847 bis Ende 1874 (siehe Hall. Tageblatt 1875 S. 374) betragen 29,167 M. 80 S.

A. Einnahmen vom Jahre 1875:
Schul- und Pflanzgeld 9043 M. 96 S., Beiträge einzelner Wohlthäter inkl. 1994 M. 58 S., vom Heiligen Frauenverein 3780 M. 68 S., Beiträge von Gemeinden und Pfarroren 3801 M. 17 S., Ertrag für geleistete Gegenstände, Zinsen 1347 M. 93 S., Verlosung 1498 M. 50 S.
Summa der Einnahme: 19,472 M. 24 S.

B. Ausgabe vom Jahre 1875:
Buchdrucker, Buchbinder, Schreib- und Zeichen-Materialien 240 M. 42 S., Bekleidung und Beschäftigung 7546 M. 57 S., Postgeld 129 M. 4 S., Dienstverrichtungen 660 M. 51 S., wöchentliche Arbeiten-Verlosung 1160 M. 14 S., Lehrergehälte und Verwaltung 8189 M. 26 S., Weihnachts- und andere Festreden, Heizung, Beleuchtung 1465 M. 6 S., Grundstück, Tischler, Glaser, Schlosser u. 869 M. 42 S., Inzagelein 209 M. 25 S.
Summa der Ausgabe: 20,469 M. 67 S.
Ausgabe 1875: 20,469 M. 67 S.
Einnahme 1875: 19,472 M. 24 S.
Deficit 1875: 997 M. 43 S.

Den gekürzten Interessenten der Anstalt, welche Einsicht in die Berechnungen der Anstalt zu nehmen wünschen, liegt vom Tage dieser Veröffentlichung ab 8 Tage hindurch an den Wochentagen von 12-2 Uhr die speziellere Jahresrechnung im Anstaltslokale bereit.
Halle, den 11. April 1876.
Höf.

Gesundheitspflege.

Der Dr. med. Lecher in Braunfels, der nach eigener Angabe bereits viermal an der Diphtherie erkrankt war, bringt in seiner Abhandlung über diese namentlich die Kinderwelt am liebsten heimtückende Krankheit zum schriftlichen hygienischen Bemerkungen, die für den Arzt wie für den Laien sicherlich von manchem Interesse sein könnten und deshalb an dieser Stelle ihrem vollständigen Vorkaue noch angeführt werden sollen. Wie der Verfasser Eingang einer Abhandlung angiebt, ist das Kontagium der Diphtherie

ein pflanzlicher Parasit, durch dessen Sporen die Krankheit sowohl in dem Orte des ersten Auftretens als auch von da, den Verkehrswege folgend, in anderen Orten sich epidemisch verbreitet. Die Zeit des epidemischen Auftretens fällt in den Herbst und den Anfang des Sommers. Aber auch in kalten Wintern tritt die Diphtherie in epidemischer Weise auf. In den eben genannten Jahreszeiten findet bei den niederen Kryptogamen bis zu den Laubmoosen hinauf die Befruchtung, Fructification und Keimung, kurz eine enorm gesteigerte Entwicklung statt. Da wir das Kontagium kennen und mit der Natur desselben vertraut sind, ist es nicht möglich, einen mehr oder weniger großen Theil dieses Kontagiums zu zerstören. Eine vollständige Zerstörung ist nicht möglich, dazu sind wir Menschen mit all unseren Mitteln der Natur gegenüber viel zu schwach, wir können aber die Entwidlung und Weiterverbreitung der Krankheit beschränken. Der von den Kranken expectorirte oder durch Nüßsporen entsetzte Schleim enthält das Kontagium, und dasselbe haftet mit dem Schleim verbunden an der Leib- und Bettwäsche sowie an dem Fußboden. So lange die Schleimmassen feucht sind, kann eine Ansteckung und eine Verschleppung der Krankheit nicht leicht vorkommen, dazu gehört vielmehr eine Zerfällung der Massen in trockenen Zustände. Man soll stets darauf dringen, daß die Leib- und Bettwäsche und die von Schleim- und Erbsenattheilen im hohen Grade beschmutzten Taschentücher der Kranken nicht zu der Wäsche gelegt und aufbewahrt, sondern daß diese Gegenstände, so lange sie noch feucht sind, in heißem Sodawasser gewaschen werden. Es giebt kein besseres, leichter und billiger zu beschaffendes Zerfällungsmittel der Pilze als starke Kaugen in heißem Zustande. Es ist vom Verfasser oft beobachtet worden, daß trotz ärztlicher Warnung die beschmutzten Bekleidungsgegenstände und Taschentücher zu der Wäsche gelegt, nach Waschen bei dem Waschen und Sortiren derselben eine Infection der damit beschäftigten älteren Mädchen und Frauen vorkam. In Familien, wo auf Keintlichkeit nicht viel gegeben wird oder wegen anderweiliger Beschäftigung der Frauen auf einen geordneten ordentlichen Haushalt nicht gehörige Sorgfalt verwendet werden kann, ist es häufig der Fall, daß die Diphtherie nach dem seltenen gründlichen Reinigen der Fußböden, namentlich mit Wasser, wieder auftritt. Wo die Diphtherie aufgetreten, läßt Verfasser, ist es ein Kind, dieses in ein besonderes, feines Bett legen. Mehrere Kinder, alle zusammen in ein größeres Bett legen. Die in Gebrauch genommenen Taschentücher oder beschmutzten Bekleidungsgegenstände werden häufig erneuert und die alten sofort in heißer Sodalösung gewaschen. Sind die Kinder geheilt, so erhalten sie ein warmes Bad, werden frisch angekleidet und aus dem Zimmer gebracht. Die Ueberzüge des Bettes werden durch frische ersetzt, der Fußboden mit heißer Sodalösung gehörig gereinigt und das Zimmer gut gelüftet. Hat das Bett an einer Wand gestanden, empfiehlt sich frisches Linnen resp. Tapetieren. Auch die Bettstelle muß gehörig gereinigt werden, weil gerade an dieser in Folge des häufigen Nüßsporen zu dem Bette hinaus Schleim- und Erbsenattheile so leicht haften bleiben. Es ist ratsam, die Fußstaphe aus den Zimmern, in welchen sich Diphtheriekrankte befinden, zu entfernen. Zur Aufnahme der verbrauchten Urinergüsse und der ausgehusteten Schleime und Erbsenattheile müssen Gefäße genommen werden, in welchen vor dem Weggießen des Inhaltes eine Zerfällung derselben durch Eingießen von kochender Sodalösung vorgenommen werden kann.

Vermischtes.

Aus Meerane meldet das dortige Tageblatt: Wir theilten neulich mit, daß unsere Gensdarmereie eine Zigeunerbande in Dietrich seligenannten und wegen Landstreicherei hier zur Haft gebracht hatte. Wie recht unsere Negierung daran thut, diese Leute festzunehmen und über die Grenze bringen zu lassen, geht aus den verschiedenen Gemerereien und Stehlerereien hervor, welche die Zigeuner auf ihren Streifzügen durch's Land treiben. So wurde anfangs Februar d. J. von einer Zigeunerin derselben Bande, welche hier zur Haft kam, in Gehn bei Glaucha ein Geldbriestahl bei einer Wädersfrau ausgeführt und eine andere Zigeunerin wurde kürzlich vom Bezirksgericht Zwickau wegen mehrfacher Betrügereien zu einer achtmonatlichen Arbeitshausstrafe verurtheilt. Namentlich sind es die Zigeunerfrauen, welche die verschiedensten Gemerereien ausführen; der gedächlichste Befehl hierzu ist das Vorgeben, wahren und andere Kunststücke zu können und der leider noch allzuweit verbreitete Aberglaube unter unserer Bevölkerung, wie auch die Furcht, die Zauberkräfte der Zigeuner könnten im Weigerungsfalle den betreffenden Schaden bringen, lassen solche Betrügereien leicht geschehen. Ein am 5. März d. J. in Geringwalde vorgekommener Fall verdient besondere Beachtung. Dort kamen am genannten Tage eine ältere und eine jüngere Zigeunerin in einen Schnittwaarenladen, um zu betteln und wahrzusagen. Die ältere Zigeunerin wußte die Schnittwaarenhändlerin, deren Ehemann abwesend war, durch ihr außerordentliches Wesen und außerordentliches Redetalent so zu fesseln und einzunehmen, daß sie die Erstere auf deren Drängen mit in die Wohnung nahm. Unter der Vorpiegelung, sie könne die arme Seele „verbeten“, wenn Etwas daran gemendet werde, wußte die Zigeunerin die an die Erstere übernatürlicher Kräfte glaubende Frau nun zu bewegen, ihr ein gutes türkisches Schwämmchen und ca. 50 Thlr. Geld herbeizuholen, worauf

die Betrügerin das Geld in das Tuch wickelte, zur Thür hinausging und — nicht wieder kam. Während dieser Manipulationen war auch die jüngere Zigeunerin nicht müßig gewesen; sie hatte sich von der Tochter der genannten Schnittwaarenhändlerin im Verkaufsladen von verschiedenen Kleiderstoffen Stücke abschneiden lassen, selbige an sich genommen und war, ohne Zahlung zu leisten, eiligst verschwunden. — Da die Zigeuner den abergläubischen Leuten gewöhnlich auch verbieten, unter 9 Tagen nicht von den von ihnen vorgekommenen Zaubereien zu reden, so sind sie meist längst in andere Gegenden verschwunden, ehe die Polizei Kunde von ihren Schwindelen erhält. Vielleicht werden namentlich die Frauen durch solche Vorfälle von ihrem Aberglauben geheilt.

Der rühmlichst bekannte Dichtergoß Karl Fuß hat mit Bruno Düringen eine unter dem Titel „Sis“ (Berlin bei Louis Gerschel) erscheinende neue Zeitschrift für alle naturwissenschaftlichen Liebhaber, zugleich Verkehrsblatt für Kauf und Verkauf, ins Leben gerufen. Die erste sehr reichhaltige und feinselig gedruckene Nummer enthält u. A.: Ueberwinterung eines Sammers in der Gegend, Fang der Schmetterlinge, Kultur garter Treibhauspflanzen in der Stube, Abbalgen der Singvögel und Vögel, Pflanzentale der, Berichte aus Ausstellungen. Die Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Daß sie ihrem Zweck, zunächst praktische Vorthelle zu bieten, sodann ein tüchtiges wissenschaftliches Streben auf dem Gebiete der Naturwissenschaften hervorzurufen, in vollen Maße erfüllen wird, dafür bürgen die Namen der Herausgeber.

(Grauame Versuche.) In Paris hat man im Verlaufe der vorigen Woche zwar ziemlich grauame, aber für den Festungsrieg wichtige Versuche mit Pferden angestellt, wie lange ein solches ohne Nahrung leben könne, und hierbei folgende interessante Resultate erzielt. Ein Pferd kann 25 Tage, ohne feste Nahrung zu erhalten, leben, wenn es genügend Wasser zu trinken bekommt, es kann jedoch bloß 5 Tage ohne Wasser leben, wenn es auch feste Nahrung erhält; giebt man einem Pferde durch 10 Tage von der letzteren, doch ungenügend zu trinken, so verendet es am 11. Tage; ein Pferd, dem man 3 Tage das Wasser entzog, trank binnen 3 Minuten 60 Liter Wasser. Ein Pferd, welches keine feste Nahrung durch 12 Tage erhalten hatte, war noch im Stande, eine Last von 279 Kilos zu ziehen. (Eine neue Wode, d. h. Verriethheit aus Paris.) Die Kaiserinmöhle erhalten mit ihrem Hofstaat u. s. w. zugleich duftende Kräuter, welche in allen Zimmern ohne Erneuerung für Wohlgerüche sorgen. Für solchen immervährenden Wohlgeruch muß man natürlich französische Nerven haben.

(Kaiserin Eva.) In einer der Debatten über die Englische Titelliste erwähnte Disraeli die Thatsache, daß schon Spenser der Königin Elisabeth diesen Titel beigelegt habe. Jetzt macht ein Schalk die „Daily News“ darauf aufmerksam, daß in Milton's „verlorenem Paradies“ bereits die Schlange die Eva mit dem Kaiserthitel beehrt. Die betreffenden Verse lauten:

Die schlaue Natter sprach zu ihr, ganz wohlgenuth und froh: „O Kaiserin, der Weg ist frei und auch nicht gar zu lang.“ London, 18. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der Dampfer „Humboldt“, welcher sich mit 350 Auswanderern an Bord auf der Fahrt von Hamburg nach Brasilien befand, bei Winterton Beach (England) gestrandet. Der deutsche Konful hat sich beühns Hülfleistung an Bord des Dampfers begeben. Nähere Nachrichten sind noch nicht eingegangen.

(Schug für die Kolibris.) Die Londoner Wochenchrift Land and Water veröffentlicht den folgenden Auszug aus einem Briefe einer in Westmoreland (Jamaica) wohnhaften Dame gegen die grausame Sitte, Kolibris zum Zwecke der Decorirung von Damenhüten zu tödten: „Wir haben zwei prächtige Ceifas oder Seidenbaumwollbäume nicht weit von dem Hause, auf denen sich Millionen von dunkel-carminrothen und maifarbigen Vögeln befinden, mit einem Geruche, sehr ähnlich dem der Türkenbunndlie. Ich sehe die Kolibris wie Funken von Smaragden und carminrothem Feuer durch die Zweige dahinschießen; aber leider vermindert sich ihre Zahl rasch durch die Pflücht der Frauen Englands, die durchaus ihre Hüte mit den reizenden kleinen Vögeln schmücken wollen. Unglücklicherweise hat diese Mode auch unter den Negerskinnen hier Eingang gefunden, und ich fürchte, daß der Kolibri bald ausgepfloren sein wird.“

Berlin. Das „Tgl.“ erzählt: In einer stürmischen Nacht zu Anfang des April, als der Barbier Faust an dem Hause Grünneweg 43 vorüber gehen wollte, hörte er über sich einen marktschreierähnlichen Schrei und im selben Augenblick kam auch ein schwerer Körper von oben herabgeschürzt und streifte die Schulter des G. so hart, daß der Betroffene mehrere Schritte weit geschleudert wurde und benümmungslos niedersiel. Der Nachwachmeister Scholz, auf der Straßenrevision begriffen, kam eben dieses Weges, als er im Finstern die beiden Männer vor sich liegen sah, glaubte er, es habe ein Handgemenge, vielleicht mit obligatem Messer, zwischen ihnen stattgefunden. Er blieb stehen und rief den auf dem Trottoir liegenden an: „Heda. Stehen sie auf, Mann! Wer sind Sie? Da erwiderte von der Höhe eine jammernde Frauenstimme: „Ach Gott, es ist mein Mann, der sich in Verzweiflung aus dem Fenster gestürzt!“ Der Nachwachmeister hatte auf eine weiche Waffe getreten, auf der er beinahe ausgeglitten und zu Falle gekommen wäre. Er sah sich jetzt den Gegenstand näher an und fand, daß es ein Klumpen Hirn aus dem gänzlich zerquetschtem und weit



Haffenden Schidel des vor ihm liegenden Menschen war. Der Beamte ging jetzt zu dem Andern, berührte ihn mit der Fußspitze und sagte: „Heu, sind Sie auch todt?“ Eine höchst klagliche Stimme antwortete: „Gott sei Dank, nein! aber ich war nahe an Ende.“ Hiermit erhob er sich, sah dem Beamten in's Gesicht und sagte: „Ach Sie sind es, Herr Wachmeister, denken Sie sich, ich gehe ganz richtig meine Straße, kommt da Einer wie ein Donnerwetter vom vierten Stock aus dem Fenster gefahren, und ich erhalte einen solchen Stoß gegen die Schulter, daß ich beinaß bis auf die Mitte des Damms geflogen bin.“ Inzwischen war die Frau herunter gekommen und kniete an der Leiche ihres Mannes: „Wenn ich nur wüßte,“ sprach sie unter kampfhaften Schreien, „wie ich meinen armen, unglücklichen Mann die Treppen hinauf in meine Wohnung beläme!“ — „Ja,“ sagte der Wachmeister, „ich würde gern eine Marz geben, wenn nur Jemand zur Stelle wäre! Da trat der Barbier heran, und erhob sich zu dem Liebeswert ohne Bezahlung. Mit Hilfe der Frau und des Wachmeisters wurde ihm der zerstückelte Körper auf die Schulter geladen und er leuchtete mit der schwarzen Kappe die Treppen hinauf. Der Selbstmörder war ein erwerbsloser Kaufmann, den die hereinzubrechende bittere Noth zur grauenvollen That getrieben hatte. — (Salomonisches Urtheil.) Die „Presb. Ztg.“ erzählt folgendes scharfsinnige Urtheil eines jüdischen Rabbiners: In Wille haben zwei Israeliten vor den jüdischen Oberherren einen ambulanten Compagniegeschäft auf — Gänge etablirt; sie hauferten nämlich mit den fetten gerupften Gänsen. Der Eine, welcher mit dem Gede manipulirte, legte den Erlös für den Verkauf einer Gans — lauter Kupfergeld — in den Band einer andern toten Gans, der andere faßte den Inhalt des Gansbundes, was natürlich zu einem Conflict zwischen den beiden Gänsehändlern führte. Der Häter läugnete starrbottig und der Compagnon ging in seiner Verdächtigungs zum Rabbiner, um bemerken den Fall anzugehen. Der Rabbiner citirte beide vor sich und erklärte, der Angeklagte möge sein ganzes Kupfergeld in ein Glas Wasser werfen; wenn das Geld auf den Boden des Glases falle, dann sei er unschuldig. Der Dieb folgt erfreut der Anordnung des Rabbi und das feineingeworfene Geld sank natürlich auf den Boden des Glases. „Gehomem!“ triumpfirte der Dieb. — „Dieb!“ rief der Rabbist entrüstet, denn auf dem Wasser zeigten sich Gestalten, ein Beweis, daß das Geld aus dem Innern der Gans genommen war! — Die Times' werthenflicht den Wortlaut einer interessanten Denkschrift, welche der amerikanische Ingenieur Spalding der russischen Regierung vorgelegt hat und in welcher er einen Kanalsbau vorschlägt, der alle bisherigen Unternehmungen der Art, den zweifachmal nicht ausgenommen, unbedeutend erscheinend lassen wird — wenn er zur Ausführung kommt. Er schlägt nichts Geringeres vor, als — das kaspijsche Meer mit dem Mitteländischen Meer durch einen Kanal zu verbinden und so zu verbinden, daß dieser größte aller Kanäle allmählich in einen großen Sumpf verwandelt wird; denn dieses Schicksal steht ihm im Verlauf der Jahrtausende bevor. In Größe hat er, gleich dem Kanal und anderen asiatischen Seen, seit geschichtlichen Zeiten schon bedeutend abgenommen. Die Gewalt des Wassers selbst, das von Schwarzen Meer in den 118 Fuß tiefer gelegenen See hinabströmen würde, gedachte der sibirische Ingenieur zur Erleichterung der Nischenarbeit nutzbar zu machen, und um das Beden des kaspijschen Meeres noch rascher bis zum Niveau des Schwarzen Meeres zu füllen, schlägt er vor, den Don von seinem natürlichen Laufe ab- und in die Wolga zu leiten. So, glaubt er, könne das Werk in 25 Jahren ausgeführt werden. Mit wie viel Arbeit? Mit welchem Aufwande von Kosten? Darüber giebt Herr Spalding keine recht befriedigenden Aufschlüsse, und fast gewinnt es den Anschein, als ob die Ausführung seines Planes, wenn er je ausgeführt werden soll, jedenfalls späteren Generationen überlassen werden müßte.

**Was ist des Deutschen Lieblingspreis?**  
 Was ist des Deutschen Lieblingsprei?  
 Ist's Pfannkuchen, ist's Appletreis?  
 Ist's Erbsenjupp, ist's Sauertopf?  
 Den letzteren liebt Mancher wohl;  
 ; Doch aber nein, o nein, o nein,  
 Die Lieblingspreis muß anders sein!  
**Was ist des Deutschen Lieblingspreis?**  
 Sind's Dampfmaschinen lang und heiß?  
 Ist's etwa rother Krautsalat?  
 Ist's Mal, der keine Gräten hat?  
 ; D nein, o nein ic.  
**Was ist des Deutschen Lieblingspreis?**  
 Ist's Milchkestrei, ist's braun und weiß?  
 Ist's etwa der Kartoffelkess,  
 Den man in Sachen macht famos?  
 ; D nein, o nein ic.  
**Was ist des Deutschen Lieblingspreis?**  
 Belleidit die Kerch, gepreßt am Steig?  
 Sind's Leberknäbe, Kalberkopf?  
 Ein fettes Huhn im Crampentopf?  
 ; D nein, o nein ic.  
**Was ist des Deutschen Lieblingspreis?**  
 So sag doch, wenn gebühret der Preis;  
 Die Speis, an der sich All erfreuen,  
 Das kann doch wohl die Würst nur sein?  
 ; Ja, ja, die Würst, die soll es sein,  
 Da haut ein jeder Deutsche ein!  
 Es ist die Würst in ihrer Pracht,  
 Die jeden Deutschen glücklich macht;  
 Lieb Vaterland hat keine Stadt,  
 Die nicht ihre Extrawürst hat.  
 Ja, ja, die Würst, die soll es sein,  
 Da haut ein jeder Deutsche ein! ;

Sie soll die Lieblingsprei sein,  
 O Gott vom Himmel sich darein,  
 So weit ein deutscher Magen leßt,  
 Er hobes Lob der Würst erhebt.  
 Es war die Würst die Erbswürst sein,  
 Die schlug den Franzmann über'm Rhein:  
 Darum soll auch die Würst allein  
 Des Deutschen Lieblingsprei sein!  
 Aus der in Rio de Janeiro erscheinenden „Allgem. Deutschen Zeitung“. Redaction, Druck und Verlag: Richard Mathes.)

**Civilstands-Register der Stadt Halle.**  
 Meldung vom 19. April.  
 Aufgeboten: Der Buchbinder T. P. Eger (Steinweg 41) und D. L. V. Rau (Zägerplatz 17). — Der Handarbeiter H. Leising (Bergergasse 16) und F. M. W. Becker (Spize 14). — Der Schlosser F. A. Pfeifer (gr. Steinstraße 10) und M. H. Müller (Hospitalplatz 9). — Der Architekt und Baunternehmer F. A. Schmidt (Vindenau) und F. Ch. L. Hücher (Kraushorradort 9). — Der Schmiedemeister J. G. C. Wätsch und J. Th. A. Bernad geb. Voreng (gr. Ulrichstraße 26). — Der Handarbeiter F. C. Schaper (Steinweg 8) und F. P. Kirke (Alter Markt 1). — Der Schlosser F. E. Paul und R. M. C. Dieke (H. Sandberg 1) und Der Schuhmacher J. F. C. Dieke (H. Sandberg 1) und F. A. Veier (Rathhausg. 3/4). — Der Buchdr. C. G. Heller und M. A. C. Seliger (H. Ulrichstraße 34). — Der Werführer C. F. W. König (gr. Sandberg 12) und A. H. Ch. Rauch (Mittelstr. 14). — Der Lehrer F. E. Künzel und Th. A. F. E. Zwanzig (Magdeburg). — Der Kaufmann E. G. Hahn (Leipzigerstraße 50) und S. C. A. Schiler (Leipzigerstraße 61). — Der Maurer F. W. H. Krieg und G. Th. M. Schöffernicht (Ludwigstraße 3). — Der Barbier G. L. Geißler und M. H. J. Kaulmann (Gartenstraße 10).  
 Geboren: Dem Gawirtz E. G. S. Gensch ein S. (Leipzigerstraße 104). — Dem Buchhändler W. Anton eine T. (Gottesackerstraße 6). — Dem Scheider S. Wittner ein S. (Kellnergasse 4). — Dem Kaufmann A. Vatermann ein S. (Merseburgerstraße 8a). — Dem Kaufmann A. Strung eine T. (Raffinerie 8). — Dem Dienstmagd F. Michael eine T. (Geißstraße 28).  
 Gestorben: Des Chirur. G. Berger S. Joachim 2 J. 2 M. 12 T. Diphtheritis, (Königl. Almit). — Des Carousselbesizers Th. Ditz 1. Auguste 9 J. 5 M 5 T. Diphtheritis, (Zentergasse 6). — Der Kaufmann Samuel, Emil Grobe 34 J. 10 M. 27 T. Lungenschwindsucht, (Geißstraße 21). — Des Kamlediatar J. Hinmann S. Paul, Eduard 8 M. 10 T. Krämpfe, (Kandwegstraße 6). — Des Dr. med. und prat. Arzt C. Täufer S. Carl 1 J. 3 M. 3 T. Gehirnhautentzündung (gr. Berlin 13). — Die Wittwe Johanna, Friederike Ludwig geb. Kersch 68 J. 3 M. 19 T. Gehirnschlag, (Schmerstraße 17/18). — Der Kaufmann Wilhelm, Albert Heimer 52 J. 9 M. 23 T. Gehirnschlag, (gr. Ulrichstraße 60).

**Nach dem neuen Posttarif**

beträgt das Porto für	Mar.	Fr.
1) Postkarten	5	5
2) do. mit Rückantwort	5	10
3) Druckfachen bis 60 Gramm	3	3
über 60 bis 250 Gramm	10	10
250 500	10	20
500 Gramm bis 1 Kilogramm	20	30
4) Waarenproben bis 250 Gramm	10	10
5) Einschreibgebühr (Rekommendationsgebühr)	20	20
6) Postanweisungen bis 100 Mart	20	30
über 100 bis 200 Mart	30	40
200 300	40	2
7) Postvorschüsse bis 150 Mart, für jede Mart mindestens aber	10	10
8) Postanträge (Postmandate) bis 600 Mart	30	30
9) Local- und Local-Vandriefe, frankirt	5	10
unfrankirt	10	10
10) Bestellung der Postsendungen:		
a. im Postort. Postanweisung	5	5
Werbzettel	5	10
gewöhnliche Pakete bis 5 Kilo	10	15
darüber	15	10
b. auß. d. Land. Brief mit Wert, Pakete Postanweisungen.	10	10
11) Giltbestellung (Expres), gewöhnliche und eingeschriebene Briefe im Ort	25	10
auf's Land à Kilometer	10	10
12) Behändigungs-Gehnie von Behörden	10	20
von Privaten	10	20
13) Jährl. Zeitungs-Beleggeld bei wöchentlich 1 maligen Erscheinen	60	1
2-3	1	1
4-6	1	2
täglich 2 maligen	2	2
Bestellung für amtliche Verordnungsblätter	60	

**Halle'scher Verein für Volkswohl.**  
 X. öffentlicher Vortrag Donnerstag den 20. April Abends 8 Uhr im internen Saale der „Kaiser-Wilhelms-Halle“.  
 Herr Dr. Fröhlich: „Die Feste und ihre kulturgeschichtliche Bedeutung“.  
 Der freie Zutritt ist einem jeden gestattet.

**Kirchliche Anzeige.**  
 Israellitische Gemeinde: Freitag den 21. d. M. Abends 7 Uhr Gottesdienst.

**Litterarisches.**  
 Die beiden neuesten Nummern der Illustrierten Frauen-Zeitung (vierteljähr. Abonnements-Preis M. 2 50) enthalten: I. Die Mosen-Nummern (15): Brant- und Gesellschafts-Anzüge, Moll- und Einon-Kleider, Ueberkleider, hohe Kräusen- und Schooß-Tailen, Kleiderarm, Hüte, Sonnenhüte, Bänder, Gürteltaschen, Fichus, Schleien, Kragen u. Manschetten. — Anzüge für Knaben und Mädchen, Hüte und Mützen. — Taschentuchbehälter, Arbeitstische, Carroux und Sitze in Filz-Guipüre, Weißstückerien und Spitzen-Imitation, Tischdurchzug, Büttelstückerien, Sälarbeiten u. s. w. mit 67. Abteilungen und einem großen colorirten Modenmuster. II. Die Unterhaltungs-Nummer (16): Die Nothpfeiferin. Novelle von Levin Schickling. II. — Ferdinand Freiligrath's — Charlotte Stieglitz. Von C. Vell. — Im Berliner Tiergarten. Von M. von Dänheim. IX. — Sitten und Gebräuche. Von M. von Nobels. 3. Ein Tintenflad. — Verchiedenes. Litterarisches, Musikalisches u. — Briefmappe. — Frauen-Gedachte. — Ferner folgende Illustrationen: Charlotte Stieglitz. Portrait. — Am Hodzeitstanz. Von Antonio Vollmar. — Das Brandenburger Thor zu Berlin nach Wiederherstellung der Victoria (1815). Von F. Wäber. — Die Nussbäun bei Schloß Bellevue in den dreißiger und vierziger Jahren dieses Jahrhunderts. Von F. Wäber.

Das oben erwähnte zwölfte Heft des vierundzwanzigsten Jahrganges von „Illustrierte Welt“ (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) hat nachstehenden mannigfaltigen und interessanten Inhalt: Text: Das Sabich'sche Räthsel. Erzählung von Rudolf Baumback. Schluß. — Wenn man nicht tanzen kann. Humoreske von A. v. Winterfeld. — Geheimnisse. Roman von Karl Hartmann-Pfln. Fortsetzung. — Albumblatt. Im Frühling. — Die Wirtin vom „rothen Eber“. Erzählung von R. S. von Jelsk. Fortsetzung. — Aus Natur und Leben. Die Weidung des Schah von Persien. — Lebensregeln. — Humoristische Bilder. — Unsere Bilder. — Räthselprüfung. — Chorade. — Bilderräthsel. — Kleine Korrespondenz. — Anfragen und Antworten. Beilagt auf dem Umflog: Historische Gedenktage. — Gedenkblätter. — Für die Hauswirtschaft. — Unglücksfälle und Verbrechen. — Gesundheitslehre. — Manigfaltiges. — Statistisches. Illustrationen: Die Wartburg. — Weltanstellung in Philadelphien. Vereinigte Staaten Regierungsgesandte. — Damen-Pavillon. — Hauptbahnhof des Damen-Expositio-Komitees für die Centralanstellung in Philadelphia. — Eine Dienerprozeßion in Valencia. — Das Erenkloster in Tyrol. Nach einer Zeichnung von J. Hörmann. — Georg Washington übernimmt den Oberbefehl im amerikanischen Befreiungskriege. Nach dem Gemälde von John S. Davis. — Das Innere der Wartburg. — Luther's Zimmer in der Wartburg. — Urkopier. Nach einer Zeichnung von John Gilbert. — Bilder, die Kopf und Fuß haben. I. Humoristische Bilder von Anton Gares.

Die im Verlage von Paul Wolff in Leipzig erscheinende erste Deutsche illustrierte Jagd-Zeitung: „Der Waldmann“. Blätter für Jäger und Jagdfreunde. Redigirt von Fr. von Veronesi, erscheint seit dem 1. October 1875 in folio-Format zu dem billigen Preise von 4 M. 50 A halbjährlich. Aus dem interessanten Inhalt der Nr. 1 erwähnen wir:  
 — Ein Deutscher Fasnachtsjäger in Siebenbürgen. Von Schmidt. — Der Wardenfang. — Vereinsnachrichten. — Manigfaltiges: Ein Augenschuß als Jagdglück. Aus Triest. — September. Eine Vereinerung der Botanik. Fromme Enten. — Briefe. — Inzerate. — Illustrationen: Erlegter Auerhahn. Erstschuß! Von C. F. Deiter. September. Nach dem Delgemälde von Reclaire im Pariser Salon 1875.  
 — Im Verlage von Paul Wolff in Leipzig erscheint seit anfangs April dieses Jahres unter dem Titel: „Der Hund“. Organ für Züchter und Liebhaber reiner Racer“, eine neue Zeitschrift in folio-Format, monatlich 2 Mal à 4 Seiten, zum Preise von halbjährlich 3 Mart, mit Titelzeichnung des Malers Ludwig Beckmann und Illustrationen zur Erläuterung des Textes. Die Zeitung wird von der fachkundigen Hand R. v. Schmiedeberg's geleitet und mit größter Sorgfalt hergeseilt und ausgefertiget werden. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen, Postanstalten und die Verlagsbuchhandlung entgegen.

**Abgang u. Anknast der Eisenbahnzüge Bahnh. Halle.**

Abgang											
Nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.	Vm.
Leipzig	5:42	7:00	9:15	1:15	2:30	4:45	5:00	7:15	8:30	10:45	11:00
Magdeburg	6:15	7:30	9:45	1:45	3:00	5:15	5:30	7:45	9:00	11:15	11:30
Nordh.-Cassel	6:30	7:45	10:00	2:00	3:15	5:30	5:45	8:00	9:15	11:30	11:45
Soran	6:45	8:00	10:15	2:15	3:30	5:45	6:00	8:15	9:30	11:45	12:00
Thüringen	5:45	7:00	9:15	1:15	2:30	4:45	5:00	7:15	8:30	10:45	11:00
Berlin	4:30	5:45	8:00	1:00	2:15	4:30	4:45	6:00	7:15	9:30	9:45
Könnern	4:45	6:00	8:15	1:15	2:30	4:45	5:00	7:15	8:30	10:45	11:00

  

Anknast											
Von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.	Vm.
Leipzig	6:15	7:30	9:45	1:45	3:00	5:15	5:30	7:45	9:00	11:15	11:30
Magdeburg	6:45	8:00	10:15	2:15	3:30	5:45	6:00	8:15	9:30	11:45	12:00
Nordh.-Cassel	7:00	8:15	10:30	2:30	3:45	6:00	6:15	8:30	9:45	12:00	12:15
Soran	7:15	8:30	10:45	2:45	4:00	6:15	6:30	8:45	10:00	12:15	12:30
Thüringen	6:15	7:30	9:45	1:45	3:00	5:15	5:30	7:45	9:00	11:15	11:30
Berlin	5:00	6:15	8:30	1:30	2:45	5:00	5:15	7:30	8:45	11:00	11:15
Könnern	5:15	6:30	8:45	1:45	3:00	5:15	5:30	7:45	9:00	11:15	11:30

**Loose**, à 1 Mart zur Lotterie der Geflügel-Ausstellung — Ziehung am 10. Juni — zu haben in der Exped. d. Bl.

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.